

von Hessen und das Erzstift Mainz. Von Konrad Weidemann.

Den Mittheilungen ist wiederum wie alljährlich angehängt: Verzeichniß neuer hessischer Literatur. Von Edward Rohmeyer. Jahrgang 1894. 56 S., auf welches wegen seiner Reichhaltigkeit nochmals ausdrücklich hingewiesen sei.

Am Edderstrand. Ein Sang aus dem Rattenland. Von Emilie Scheel. Kassel (Max Brunnemann) 1896. 208 S. 8°. 2 Mk., geb. 3 Mk.

Das „Hessenland“ hat von Frau Emilie Scheel bereits einige Gedichte lyrischen Charakters veröffentlicht, welche das poetische Können der Dichterin im besten Lichte erscheinen ließen. Jetzt tritt diese uns zum ersten Male mit einer größeren epischen Dichtung entgegen, aber mit einer Dichtung, der wir die Erstlingsarbeit nicht mehr anmerken. Sittlicher Ernst und poetische Gestaltungskraft, tiefes Empfinden und wohlklingende Rede vereinigen sich, um eine der anmuthigsten Dichtungen hervorzubringen, welche seit vielen Jahren nicht bloß auf dem Boden des engeren Vaterlandes an's Licht getreten ist.

Das kleine Epos versetzt uns in die Zeit vor tausend Jahren, als die Hessen von Bonifatius zum Christenthume bekehrt wurden. Das liebliche Gelände an der goldführenden Edder ist der Hauptschauplatz der Handlung. Hier liegt der feste Hof des Gaugrafen, auf dem uns zunächst zwei anmuthige Frauengestalten entgegentreten: Hilde, des Grafen Tochter, und Kascha, ein Sorbenmädchen vornehmen Geschlechtes, aber durch Beutezüge der Franken hierher entführt und in dienender Stellung, mit Hilden, der Herrin und Altersgenossin, durch innige Freundschaft verbunden. Neben beiden tritt Walthar, ein vornehmer Anverwandter des Grafen, in den Vordergrund der Geschichte, ein edler Jüngling, dessen Herz vom Hauche des neuen Christenglaubens berührt wurde und nicht unempfindlich dagegen geblieben ist. Die Neigung der beiden Mädchen richtet sich auf den edlen Mann, der — ohne die heiße Liebe Kascha's zu ahnen — Hilden den Vorzug giebt. Da wird das Sorbenmädchen durch ihre Sippe mit gewaffneter Hand in nächstlichem Ueberfall heimgeholt, die Freundin aber zugleich mit dem Geliebten nach wildem Kampfe fortgeschleppt. Letzterem wäre der grauamste Opfertod im Sorbenlande gewiß ohne die Liebe Kascha's, welche ihn rettet, der aber die edle That selbst das Verhängniß bereitet.

So führt uns die Dichterin mitten in die Bewegung einer großen Zeit hinein. Aus Völkerstürmen und Beutezügen, aus dem Ringen des

alten und neuen Glaubens taucht ein reizendes Idyll auf, das behagliche Leben auf dem altgermanisch-bäuerlichen Hofe des chattischen Grafen, wo man bald in winterlicher Einsamkeit, bald in des Sommers Schwüle ruhig dahinlebt, unberührt von dem, was draußen in der Welt vor sich geht. Aber kräftig wird die Handlung entwickelt. Der Feind wirft jäh die behagliche Ruhe über den Haufen; die trauten Hausgenossen werden auseinandergerissen, weithin entführt in die pfadlosen Waldeinsamkeiten der deutschen Forste. Endlich führt sie alle die Erzählung wieder zusammen auf dem hohen Gestade der Edder. Im Psalmenchor Winfried's und seiner Begleiter klingt wie in einem vielstimmigen Afford auch die Dichtung von Walthar und der nach vielerlei Fährlichkeiten mit ihm vereinigten Hilde aus.

Diese Andeutungen mögen genügen, um zu zeigen, daß die Verfasserin an ein Problem herangetreten ist, dem gerecht zu werden, eine nicht gewöhnliche dichterische Gestaltungskraft erfordert. Den Charakter der Zeit zu erfassen, war nicht leicht. Manches dürfte vom Kenner des deutschen Alterthums beanstandet werden; und gewiß war die Mehrzahl unserer Altvorderen weit roher und derber im Denken und Lieben als die hier vorgeführten, weiblich zarten Gestalten. Aber von Einzelheiten abgesehen, konnte es doch im Großen und Ganzen so zugehen in jenen entlegenen Tagen, und damit ist dem poetischen Bedürfniß Genüge geschehen. Der Stoff, wenn auch in modernem Empfinden, so doch dichterisch schön ausgestaltet, muthet uns vertraut an, die Gestalten treten uns menschlich nahe, das ist genug! Ein Hauch sentimentaler Lyrik zieht durch das Ganze hin und weht uns namentlich kräftig entgegen aus den herrlichen Naturschilderungen, welche die einzelnen Gesänge einleiten und die den Leser berühren gleich dem Sehnsuchtsruf eines eingeschlossenen Menschenherzens nach der ewigschönen freien Gottesnatur. Möge es der hessischen Dichterin nicht an Dank und Anerkennung für ihre liebliche Dichtung fehlen! Das Büchlein ist von der Verlags-handlung auf's Beste ausgestattet. Als Gabe für den Weihnachtstisch darf der „Sang aus dem Rattenland“ unzweifelhaft warm empfohlen werden.

Sugo Brunner.

Münzkunde für Anfänger. Von Dr. Franz Meister. Ein Führer in die Elemente der Numismatik. Mit 41 Abbildungen im Texte. 8°. (70 S.) Leipzig, Siegmund & Volkning. Preis 1,20 Mk., Zwbd. 1,50 Mk.

Ueber den wissenschaftlichen Nutzen, die reiche und interessante Belehrung, welche dem verständigen